Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 9

Artikel: Eine Herzenssache des katholischen Lehrervereins

Autor: L.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525668

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer=Schule: Boltsichule . Mittelichnle . Die Lehrerin . Seminar Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch die Graphische Anstalt Otto Walter A.=G. . Olten

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bet der Post destellt Fr. 10.20 (Ched Vb 92) Ausland Portoguschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Eine Herzenssache des katholischen Lehrervereins — Eine Schuldebatte im Solothurnischen Kanstonsrat — Schulnachrichten — Bücherschau — Exerzitiensonds — Lehrerzimmer — Beilage: Mittelschule Ar. 2 (Wathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe)

678678678678678678678678678678678678678

Eine Herzenssache des katholischen Lehrervereins

Seit zwei Jahren ungefähr steht auf der Traftandenliste des katholischen Lehrervereins der Schweiz die Exerzitienfrage. Wohl gemerkt: nicht nur auf dem Ferienprogramm dieses oder jenes ba war sie schon eifrigen Bereinsmitgliebes; längst. Und nicht nur auf ber Traftanbenliste an ber Jahrespersammlung des Lehrerinnenvereins; bort bilbete sie schon seit Jahren bas Haupttraktanbum. Die Exergitienfrage steht tatsächlich seit ungefähr zwei Jahren auch auf der Traftanden= liste des katholischen Lehrervereins, beschäftigt als solde nicht nur irgend eine besonders fromme fantonale Organisation, sondern beschäftigt ben Gesamverein, beschäftigt den leitenden Ausschuß, das Zentralfomitee und die Delegiertenver= ammlung. Und wir balten diese Tatlache für eine ber erfreulichsten ber neueren Bereinsgeschichte. Wenn der katholische Lehrerverein nichts anderes fertig brächte als das, daß alle Jahre ein tapferes Trüpplein und alle Jahre ein neues Trüpplein und so nach einem gewissen Zeit= raum das Gros des Bereins, das Gros der katholischen Lehrerschaft ber Schweiz, gut Exerzitien machte, so hatte er bamit eine erzieherische Großtat vollbracht. Man lache jest nicht und man sage nicht: das sei denn doch nicht erste und nicht wesentliche Aufgabe eines Lehrervereins, seine Leute in die Exergitien zu schicken; Lebrervereine feien in erfter Linie ber Schule wegen, und bann ber Berufs- und Standesintereffen wegen ba. Gewiß! Aber wenn der fatholische Lehrerverein seine Leute in die Exergitien bringt, bann bat er auch ber Schulstube und zwar allen zwölf Fächern ber Schulftube ben besten Dienst erwiesen. Exergitienarbeit ist Arbeit an ber Seele, Arbeit am Unfterblichen des Menschen. Aber gerade barum find Erergitien auch Arbeit am Irbischen, Arbeit am Derjenige sorgt ja am besten für bas Irbische, für sein Irbisches und für das Irbische seiner Mitmenschen, der am besten und gewissenhaftesten für sein Ewiges forgt. Der himmel bes Jenseits und ber möglichst reiche Himmel des Diesseits werden ja mit den gleichen Mitteln er-Das gewaltige Wort des Beilandes worben.



gilt auch hier: "Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, alles andere wird dann ohne weiteres kommen, wird darin eingeschlossen sein." Es ist so: der beste, der gesegneteste, der grundlegende Ferienturs für den Lehrer und seine Schule sind die Exerzitien.

Die Exerzitienfrage wird und darf nicht mehr ron unserer Traktandenliste abgesetzt werden. Sie muß uns jedes Jahr von neuem beschäftigen. An dem Tage, wo wir das Interesse dafür verlören, hätten wir unsere ureigentliche Bereinsaufgabe in einem wichtigsten Punkt zu vernachlässigen angefangen. Die Exerzitienfrage ist und muß es bleiben: eine Herzenssache des katholischen Lehrervereins.

Darum, weil wir eben ber katholische Lehrerverein sind. Darum, weil der Gedanke der Uebernatur unser tiesses Wesensmerkmal ausmacht, das ausmacht, wodurch wir uns zu tiesses von andern Lehrervereinen unterscheiden. Darum, weil die Exerzitien in ganz besonderer Weise dazu angetan sind, diesem Uebernatürlichen zu dienen, diese übernatürliche Gesinnung in uns wach zu balten.

Die landläufige moderne Psychologic und die londläufige Pädagogif fennen nur Natur. fennen nut natürliche Kräfte; im Kinde und im Lehrer. Raturliche Kräfte im Rinde, die zu entwideln find, und nur natürliche Kräfte im Lehrer, der bei der Entwidlung dieser natürlichen Kräfte des Kindes Handlangerdienste zu leisten hat. "Emporbildung ber innern Rrafte ber Menschennatur gur reinen Menschenweisheit" beißt es bei Pestalozzi. Die fa= iholische Pädagogik kennt diese natürlichen Kräfte im Kinde und im Lehrer — auch und schätt fie so boch, wie sie es verdienen. Aber sie besitzt ct= mas, wodurch sie sich und wodurch sie das Kind und wodurch sie den Lehrer unendlich über alle Natur erhebt: die Uebernatur, die Gnade. Die Exerzitien stehen in erster Linie im Dienste Dieses Unendlichen, dieses Göttlichen im Menschen, dieses Uebernatürlichen, im Dienste ber Gnabe. Die Exerzitien wollen dem Lehrer die übernatürliche Besinnung und Gesinnung festigen oder sie ihm wiedergeben, wenn er im Drange des Werktages und im Verkehr mit der meistens rein natürlich eingestellten pädagogischen Tagesliteratur bavon eingebüßt hätte.

Die Exerzitienfrage muß eine Serzfrage des katholischen Lehrervereins sein. Auch aus dem Grunde, weil sie einem Grundproblem der Lehrerbildung gelten. Man ruft immer wieder und von allen Seiten und mit immer lauterm Eifer und — sagen wir es nur — mit Recht nach vertief = ter Lehrerbildung. Aber so viele, die darnach rusen, wissen gar nicht, was dieses Wort tiefer heißt; sie sagen tiefer und meinen bloß

breiter. Was beißt denn Bildung? Förster fagt irgendwo, die wahre Bildung bestehe eigentlich barin, daß man bie Sauptsache von den Rebensachen ju unterscheiden verstehe, daß man bie richtige Einstellung habe zur "Rang ordnung ber Lebenszwecke". Das nun ist ein Sauptfehler, vielleicht der Sauptfehler au der heutigen Lehrerbildung weitester Kreise und darum auch ein Sauptfehler, vielleicht der Sauptfehler der modernen Schulftube: daß man nicht mehr zu unterscheiden weiß zwischen Saupt= und Rebensache, daß man Nebensachen wie Sauptsachen behandelt und an der Hauptsache einfach vorbei geht oder sie höchstens als Nebensache behanbelt, daß man die richtige Einstellung perloren hat zur Rangordnung der Lebenszwecke". Darum dieses ungemütliche Bielerlei in unfrer Schulftube! Darum diese Pietätslosigkeit gegen alles, was vor uns war, dieses unehrerbietige, überhaftete Ueberden-Haufen-werfen des Gestrigen. Darum dieses oberflächliche, blinde Sich=verkaufen an das Schlagwort irgend eines neuen Pabagogifers ober Methodifers. Darum diese ewige Unsicherheit und ewige Unruhe im modernen Schulhause! So etwas tommt doch bei keiner andern Wissenschaft vor, wenigstens nirgends in dem Mage vor wie in der Pädagogik, also bei jener Wissenschaft, die doch die solideste, die bedächtigste, die ehrfurchtsvollste sein sollte. So etwas fommt doch sonst nur noch in der — Frauenmode vor. Und das kommt zum besten Teile daher, daß es dem modernen Lehrer an dem fehlt, was, nach Förster, das Besen der Bildung ausmacht: er weiß nicht mehr zu unterscheiden zwischen Saupt- und Nebensache.

Wir katholische Lehrer haben den Katechismus und damit den sichern Maßstab für die "Rangordnung der Lebenszwecke". Aber ist es nicht fo, daß allzwiele von uns diesen Katechismus wohl bem Buchstaben nach, dem Borte und bem Sage nach fennen, ihn so aufsagen und ihn so abfragen, aber dabei vor lauter Buchstaben und Wörtern und Sähen vom tiefen, heiligen Sinn diefes wichtigften aller Bücher, auch des wichtigften aller Schulbucher, nur mehr fehr wenig verspüren? fann man es uns an unserm ganzen Gebaren in der Schulftube oder an unserm Urteile über das Schulfind oder an unserm padagogischen und methodischen Reden und Schreiben ohne weiteres anmerken, daß wir mit ganger Geele an den erden grundlegenden Sat des Ratechismus glauben: "Der Mensch ist auf der Welt, um Gott zu dienen und dadurch in den Himmel zu kommen"? Reden und schreiben und handeln wir katholische Lehrer nicht durchschnittlich, gerade so wie die andern Kollegen, die "keine Hoffnung haben"? — Das nun ift die zweite große Aufgabe der Ererzitien, uns wieder zur Hauptsache zu füh-

ren, uns wieder zu lehren, Saupt- und Nebenfaden von einander zu unterscheiden. Go hebt ja das Exerzitienbüchlein des hl. Ignatius an, jenes beilige und wundertätige Buchlein, von dem der bl. Franz von Sales sagte, es habe mehr Seelen gerettet, als es Buchstaben enthalte, so hebt dieses Büchlein an, und so flingt es dann weiter alle diese drei stillen, beiligen Ererzitientage hindurch: "Der Mensch ist geschaffen, daß er Gott, unsern Berrn, lobe, ihm Erfurcht erzeige und ihm diene und da= durch seine Geele rette. Alles übrige auf ber Welt ist bes Menschen wegen geschaffen und awar, baß es ihm zur Erreichung des Zieles, für bas er geschaffen ift, bienlich fei. Daraus folgt, daß der Mensch alles so weit gebrauchen soll, als es für sein Ziel dienlich ift, und so weit von allem sich frei machen soll, als es ihn von seinem Ziele abhält".

Und noch ein Drittes. Es gebort zum guten Tone in der neueren padagogischen Distussion und im modernen padagogischen Auffat und im modernen padagogischen Buche, über die Methodit, oder genauer, über die alte Methodengläubig= feit zu spotten. Fort mit dem doch immer so tleinlichen Methodissehrer! Die Persönlichkeit sei das Erste und das Zweite und das Letzte, sei in einer guten Schulftube! Mir gefällt der Spott zwar nicht, erft recht nicht, wenn er einer Idee gilt, die man selber eben noch so chrerbietig angebetet hatte, oder die wenigstens noch unsere Umtsvorgänger heilig gehalten hatten. Spott ist immer ein Zeichen eines wenig edlen Charafters. Diese rasche Beranderung der Ge= fühle, diese Wankelmütigkeit ist auch ein Charakteristifum unseres Saches oder beffer, der Bertreter unseres Kaches; das hängt enge mit der oben beschriebenen Unsicherheit und darum Wantelműtigfeit in der Frage der "Rangordnung der Lebenszwecke" zusammen. Der Spott also gefällt mir nicht; dagegen gefällt mir die neue Erkennt= nis, daß die Methode nicht die Hauptsache, nicht das Erste sei, wie es f. 3t. Pestalozzi meinte, daß das Erste, daß die Grundlage von allem die Personlich feit des Lehrers sei. Diese Erkenntnis ist die Rudfehr zu etwas Gesundem, zum Grundsat, daß man zuerst selber etwas se in musse, wenn man aus andern etwas mach en wolle, und daß man dieses Etwas ganz sein müsse. Persönlickseit ist eigentlich nichts anderes als Charafter. Eine Persönlichkeit ist einer, der weiß, was er will und was er zu wollen hat, und der weiß, warum er es will, det voll ist von seiner Idee, und der, "undeirrt von den widerstrebenden Richtungen der Umwelt und berabziehenden Tendenzen der eigenen Individualität" biefer Erfenntnis gemäß handelt. Das aber ist ein britter Hauptzwed ber Lehrerexerzitien: bem Lehrer wieder Rudgrat zu geben, aus ihm wieder etwas Großes und Starkes, etwas Ganzes, turz eine Persönlichkeit, oder noch besser: einen Heiligen aus ihm zu machen.

Das alles nun, das Erste und das Zweite und das Dritte, von dem wir redeten, fann man auch außerhalb ber Exerzitien, fann man auch zu Sause, in der Pfarrfirche und im stillen Rämmerlein befommen und werben; das alles muß man sich schließlich im täglichen, harten Lebenstampfe erringen. Aber die Erergitien geben die fo nötige Ruhe dazu, geben die spstematische Anleitung und geben die fo notwendige neue Begeisterung und geben die Enade dazu, sie find unübertroffene, durch Jahrhunderte bewährte Schule dafür. — Begreifst man jest, warum die Exergitienfrage eine Bergens= sache des katholischen Lehrervereins ist und immer eine liebste Bergenssache bleiben muß?

Jetzt noch etwas Praktisches. Das, um dessen willen die obigen Zeilen geschrieben wurden. Es liegt dieser Nummer ein grüner Zettel bei mit dem Bermert: Kur den Exergitienfonds des fatholischen Lehrervereins der Schweiz. Das ift so: auch die idealste Sache hat eine irdische, eine materielle, fogar eine finanzielle Seite. So auch unscre Ererzitienfrage. Wenn wir die Lehrererer= zitien nachbrudlich fördern wollen, muffen wir sie weitgebend finanziell unterstützen können. der Lehrer in die Exerzitien geht, dann soll deswegen zu Hause nicht die Familie entbehren muffen. Schon bisher wurden solche Unterstützungen gewährt. Katholische Vereine und private Freunde haben dazu geholfen. Und wir haben die Erfahrung gemacht, daß diese Gnadentage umfo bereitwilliger mitgemacht wurden, je reichlicher man unterstützen fonnte. Um aber auch von Seite unseres Vere in s bei dieser Unterstützung mitwirken, reichlicher mitwirken zu können als bis dahin, haben wir uns entschlossen, einen Exerzitien fonds anzulegen. Der grune Zettel nun — zu Beginn ber Fastenzeit — bedeutet eine freundliche Einladung an alle, die etwas leiften fonnen, ein fleine = res ober größeres gaftenopfer für unfern schönen, neuen Bereinszweck zur Berfügung zu stellen. - - -

Der leitende Ausschuß des f. L. B.

Eine Schuldebatte im Solothurner Kantonsrat

In der Sitzung vom 19. Februar fam die regie- | tung" ("Invaliden-, Witwen und Waisenkasse rungsrätliche Vorlage betr. die "Rothstif- | der Lehrerschaft") zur Diskussion. Bei diesem Un-